

Medienmappe

2. nationaler Heckentag Schweiz

31.10.2020

Der Verein

Am 05. Februar 2019 wurde der Verein Heckentag Schweiz in Bern gegründet.

Der gemeinnützige Verein Heckentag Schweiz verfolgt **die Vision**, den Heckenbestand in der Schweiz so zu vergrössern, so dass Bienen, Vögel und Insekten genügend Lebensraum erhalten. Im letzten Jahr wurde der erste nationale Heckentag erfolgreich durchgeführt werden. Mit der jährlichen Durchführung eines Heckentages werden wichtige Zielgruppen sensibilisiert und darüber informiert, wie Hecken in Privatgärten, auf Landwirtschaftsflächen, an Bachläufen und an Waldrändern zur Biodiversität und zu wertvollen Lebensräumen nachhaltig beitragen.

Der Vereinspräsident Guido Frey ist dipl. Fundraiser und dipl. NPO- und Verbands-Manger VMI. 2014 absolvierte er ein Executive MBA in NPO Management an der Universität Freiburg. Mit seiner Beratungsagentur für Fundraising betreut er verschiedene Organisationen und Vereine in Fragen der Finanzbeschaffung. Am Verbandsmanagement Institut VMI hat er die Lehrgangsbleitung des CAS Fundraising. Guido Frey ist 55 Jahre alt und lebt in Steffisburg.

Weitere vier Mitglieder komplettieren den Vorstand.

Yvonne Fischer ist die Fachperson für Finanzen. Sie ist Leiterin Zentrale Dienste und Mitglied der Geschäftsleitung beco Berner Wirtschaft. Yvonne Fischer ist Betriebsökonomin, lic rer pol. mit einem Executive MBA in NPO Management (Non-Profit-Organisationen). Über 10 Jahre war sie als Geschäftsleitungsmitglied bei der Blutspende SRK Schweiz tätig, zuletzt als Leiterin Finanzen & Controlling und stv. Direktorin. Von 2016 bis 2018 war sie Geschäftsleiterin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins sgf Bern. Yvonne Fischer ist 42 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Frauenkappelen bei Bern.

Christof Scheidegger ist im Vorstand verantwortlich für den Internetauftritt und social media. Er hat ein eigenes Büro für Grafik, Webdesign und Kommunikation in Bern. Aktuell arbeitet er für das Bundesamt für Umwelt (BAFU). Während 6 Jahren war er Leiter Kommunikation und Marketing bei der Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte und Mitglied der Geschäftsleitung. Von 2007 bis 2009 war er Mediensprecher von ch-direct, einem Geschäftsbereich des Verbands öffentlicher Verkehr (VöV) und vorher war der gelernte Polygraf 4 Jahre verantwortlich für die Gestaltung und Produktion von Publikationen bei den Dachverbänden VöV und Seilbahnen Schweiz. Er ist 40 Jahre alt und wohnt in Bern.

Michael Rauch hat die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL mit Fachrichtung Pflanzenbau 2015 erfolgreich abgeschlossen. 4 Jahre arbeitete er als Assistent an der HAFL in Zollikofen, betreute Feldversuche, u.a. zu Themen wie Blühstreifen, Extensivwiesen, Spezialkulturen. Er arbeitet als Betriebshelfer in einem Bio-

Rebbau. Michael Rauch ist 33 Jahre alt und lebt in Spiez. Im Vereinsvorstand bringt er das nötige Fachwissen im Bereich Pflanzen und Natur mit.

Monika Gerlach unterstützt den Vorstand mit Fachwissen und kümmert sich um Medienkontakte. Sie ist ausgebildete Landschaftsgärtnerin mit Erfahrung im naturnahen Gartenbau, eidg. dipl. Natur- und Umweltfachfrau, Landwirtin und Äplerin und hat 7 Jahre Erfahrung als Imkerin gesammelt. Die gebürtige Deutsche lebt seit 2002 in der Schweiz und ist seit 2007 im Berner Jura zu Hause. Sie arbeitet als Journalistin für die landwirtschaftliche Zeitung „Schweizer Bauer“. Monika Gerlach ist 45 Jahre alt. Neben der journalistischen Tätigkeit leitet sie seit 2018 Einsätze mit Migrantinnen und Migranten aus dem Bundesasylzentrum Boudry NE im Forst, in der Landwirtschaft und im Naturschutz.

2019 fand der erste nationale Heckentag in der Schweiz statt. Der noch junge Verein traf mit dem Thema Hecke den Zahn der Zeit. Durch engagierte Öffentlichkeitsarbeit (Artikel in Zeitungen und Zeitschriften, Radiobeitrag SRF1, Newsletter und Flyer, sowie Teilnahme an Veranstaltungen zum Thema Biodiversität) konnten viele Menschen erreicht werden. Am ersten nationalen Heckentag pflanzten insgesamt **135 Freiwillige an 12 Schweizer Standorten** (Roggliswil LU, Gerzensee BE, Gürbetal BE, Gampelen BE, Travers NE, Brunnadern SG, etc.) **rund 1400 Heckenpflanzen**. Neben Neupflanzungen wurden auch bestehende Hecken aufgewertet.

Impressionen zum **Heckentag 2019 mit Bildern** und weiteren Informationen finden Sie hier ⇒ <https://heckentag.ch/1-heckentag-2019/>

Neben der Durchführung des ersten Heckentages, wurde in Form von Newsletter regelmässig und fundiert über das Thema Hecke informiert. Welche Pflanzen sind einheimisch und gehören in eine lebendige Hecke, welche Tiere profitieren von dem Lebensraum Hecke, was kann die Hecke in Zeiten des Klimawandels leisten, waren nur einige Themen der Informationsschreiben.

Wer weitere fundierte Informationen sucht, findet diese auf der Webseite des Vereins. Zahlreiche **Merkblätter, Lesetipps und Videos** rund um das Thema Hecke sind frei zugänglich unter ⇒ <https://heckentag.ch/info/>

„In sieben Schritten zur Wildhecke“, ist eine Schnellanleitung, geschrieben von dem erfolgreichen und über die Landesgrenzen bekannten Naturgärtners Richard Winkler aus Wängi TG. Mit Zeichnungen von Sam Stevens aus Sonvilier BE, wurde ein ansprechender Flyer gestaltet, welcher zum Download zur Verfügung steht ⇒⇒⇒ <https://heckentag.ch/wp-content/uploads/2019/10/7-Schritte-zur-Wildhecke.pdf> und in Papierform verteilt wurde und beim Verein Heckentag Schweiz bezogen werden kann.

Die Hecke

Was ist eigentlich eine Hecke? Eine richtige Definition findet sich nirgends, und trotzdem hat jede sofort ein Bild vor Augen. Eine Hecke besteht aus Sträuchern, sie wächst am Waldrand, entlang von Bächen, oder steht geschnitten im Privatgarten. Eine Hecke kann Elemente verbinden, oder Grenzen markieren. Schauen wir uns eine Hecke aus der Nähe an, sehen wir unterschiedliche Sträucher. Manche tragen auffällige Blüten oder lange Stacheln, einiges trägt Früchte und wieder andere ragen über alles hinaus und spenden Schatten.

Oft wird die Hecke unterschätzt, dabei ist eine naturnahe Hecke eine Alleskönnerin!

Eine lebendige Hecke erfüllt viele Aufgaben. Sie beherbergt und ernährt unzählige Nützlinge, sie bietet Schutz vor Wind- und Wassererosion, sie ist mit ihren Beeren, Früchten und Nüssen eine Rohstoffquelle für Tiere und Menschen, sowie Ausgangspunkt für Jagdzüge von Raubvögeln. Aus materieller Sicht trägt sie zu einer **Wertsteigerung** bei. Unschätzbar ist jedoch das Wohlbefinden, das sich einstellt, wenn man eine bunt blühende Hecke sieht, der Schlehenblütenduft die Nase erreicht oder der Gesang einer Mönchsgrasmücke unser Ohr füllt. Wir Menschen freuen uns über einen Blickfang in ausgeräumten Landschaften. Abwechslungsreiche Hecken leisten einen wichtigen **Beitrag zur Biodiversität** und zu unserem Wohlbefinden.

Aber nicht jede Hecke hat die gleiche Qualität. Oft ist sie von zwei bis drei Arten dominiert, wie z.B. Hasel, oder sie besteht aus **Neophyten**. Eine Kirschlorbeerhecke zum Beispiel bietet Sichtschutz in allen Jahreszeiten, ist aber für unsere heimische Fauna absolut wertlos. Hinzu kommt, dass sich die Pflanze durch illegal deponiertes Schnittgut und durch Vögel in Wäldern und auf Brachflächen ausbreitet, und damit die einheimische Flora verdrängt.

Die Hecke im Garten

Einen lebendigen Garten zu besitzen, oder in ihm zu sitzen, ist ein Luxus in unserer schnelllebigen Zeit. Ein lebendiger Garten, ist das Gegenteil von Steingartenmonokultur oder unkrautfreier Rasenfläche.

Eine Hecke als Einfassung, Blickschutz oder Blickfang, findet sich in fast jedem Garten. Sehr beliebt sind Kirschlorbeerhecken, denn diese tragen ganzjährig ihr grünes Laub und schützen vor ungewollten Blicken. Der Kirschlorbeer wird darum leider auch heute noch von vielen Gartenbaubetrieben, **was erstaunlich ist**. Es gibt nämlich Alternativen, bestehend aus einheimischen Sträuchern und Gehölzen, welche denselben Zweck erfüllen, und noch dazu unserer Fauna eine Lebensgrundlage bieten.

Kirschlorbeer ist ein invasiver Neophyt, der sich mittlerweile über die Privatgartengrenze hinaus vermehrt, und arbeitsintensiv und kostspielig bekämpft werden muss. Beim Sommerflieder ist dieselbe Problematik aufgetreten, und die Forsythie sieht zwar schön aus, wenn sie im Frühling blüht, aber für unsere Insekten ist sie sozusagen eine Tankstelle ohne

Benzin. In so einem Garten summt und brummt nichts. Ein gutgemeintes Wildbienenhotel wird in diesem Garten wohl unbewohnt bleiben, denn Wildbienen (dazu zählen Solitärbiene und Hummeln) müssen in einem Radius von 300 m einen Nistplatz, Wasser und Nahrung finden. Im Vergleich dazu können die Honigbienen eine Flugdistanz von 2 km zurücklegen.

Einheimische Bäume und Sträucher sind perfekt an unsere Klimazone angepasst, und treffen hier auf eine Tierwelt, welche in **Wechselbeziehung** mit ihnen steht.

Zwei Beispiele: Die heimische Eberesche wird von 63 Vogelarten besucht und unsere Stieleiche bietet Nahrung für über 100 Schmetterlingsarten. Das ist fantastisch!

Egal ob der Garten gross oder klein ist - einheimische Gehölze gibt es in vielen Varianten. Wichtig ist eine gute Mischung. Blühendes, dorniges und schattenspendendes, sowie dichtes und lichtetes machen den Garten lebendig. So finden vielzählige Vögel, Insekten und Kleintiere **ihre Nische**.

Die Hecke in der Landwirtschaft

Früher dienten Sträucher und Bäume den Menschen als Holzlieferanten. Anfallendes Laub wurde eingesammelt und dem Vieh eingestreut und verfüttert. Früchte, Beeren und Nüsse wurden für den Eigenbedarf konserviert. Durch Meliorationen, Intensivierung und höhere Mechanisierung, kam es zu einem Wandel in der Landwirtschaft. Hecken wurden mehr und mehr als störend empfunden. Schweizweit wurden zahlreiche Hecken gerodet und die Kulturlandschaft hat sich damit stark verändert. Vielerorts treffen wir heute auf ein **strukturarmes Landschaftsbild**.

Mit dem Reformpaket „Agrarpolitik 14-17“ wurden Landschaftsqualitätsbeiträge eingeführt. Eine Hecke gilt seitdem als Biodiversitätsförderfläche mit Qualität 1, wenn...

- Keine Pflanzenschutzmittel oder Dünger eingesetzt werden
- Sie alle 8 Jahre während der Vegetationspause geschnitten werden
- Beidseitig ein Krautsaum von 3 m stehen gelassen wird, der nicht gemulcht werden darf
- ...

Biodiversitätsförderflächen mit Qualität 2 müssen folgende Punkte erfüllen:

- Breite der Gehölze ohne Krautsaum mind. 2 m
- Strauch- und Baumarten sind einheimisch
- Mindestens fünf verschiedene Strauch- und Baumarten pro 10 m
- Mindestens 20% der Krautschicht dorntragende Sträucher
- Pro 30 m mindestens ein landschaftstypischer Baum
- ...

Die Vorteile einer Hecke in einer ausgeräumten Landwirtschaftszone liegen auf der Hand. Hecken schützen den Boden vor Wind- und Wassererosion. Sie **locken Nützlinge an**, welche unerwünschte Schädlinge dezimieren, und einzelne Bäume bieten Greifvögeln einen guten Aussichtspunkt, um erfolgreich auf Mäusejagd zu gehen. Hecken sind wertvolle Elemente in der Landschaft, und erfüllen unzählige Aufgaben für uns – kostenlos!

Die Hecke im öffentlichen Raum

Oft werden Hecken im öffentlichen Raum nicht bewusst wahrgenommen, dabei begleiten sie uns ständig an unterschiedlichsten Orten.

Im Stadtraum gibt es viele grüne Oasen. Man findet Büsche und Sträucher in öffentlichen Parkanlagen, auf dem Friedhof, in der Badeanstalt, an Wegrändern und Flussufern. An jedem Ort erfüllt die Hecke einen besonderen Zweck. Im Siedlungsraum reinigen Pflanzen die Luft, denn diese ist durch ein hohes Verkehrsaufkommen oft Feinstaubbelastet und weist hohe Stickoxidwerte auf. Versuche haben gezeigt, dass durch eine gezielte Bepflanzung, wichtige Schadstoffwerte signifikant gesenkt werden können. Technische Lösungen zur

Verbesserung der Stadtluft werden heute in Form von künstlichen Algenbäumen präsentiert. Dabei leisten Hecken bereits heute ihren Beitrag zur Luftreinhaltung. Zudem bieten sie Lebensraum für unzählige Insekten, Vögel und Kleintiere.

Neben der luftreinigenden Eigenschaften, senken Gehölze in den Sommermonaten durch ihren Schattenwurf und ihr Mikroklima die Temperatur in Ballungszentren. Bei der voranschreitenden Klimaerwärmung steigt somit der Stellenwert von Gehölzen in der Stadt.

Mitten in Bern, am Rande der Aare, sichern Sträucher die steilen Hänge vor Erosion und erfreuen vorbeischwimmende Sommergäste mit ihren Farben, Formen und Düften. Direkt am Flussufer, bewahren sie den Boden vor Erosion und dienen als Hochwasserschutz.

Wenn man in der Schweiz mit dem Zug unterwegs ist, säumen Hecken vielerorts die Trassen. Sie sind entstanden als Grenze zwischen Kulturland und dem schnellen Bahnverkehr. Hecken dienen als Sichtschutz und sind eine **grüne Barriere**, um den Gleisen nicht zu nahe zu kommen.